

Henning: Was, wenn Gott einer von uns wäre?

Birgit: Das ist eine der Fragen, die in dem Lied von Joan Osborne gestellt wird, das wir eben von der Band gehört haben. Und weiter heißt es:

Henning:

Wenn Gott einen Namen hätte, wie würde der lauten?

Und würdest du ihn auch so ansprechen, von Angesicht zu Angesicht?

Wenn du ihm und seiner Herrlichkeit gegenüberstehen würdest, was würdest du fragen, wenn du nur eine Frage hättest?

Ja, Gott ist großartig. Ja, Gott ist gut.

Was, wenn Gott einer von uns wäre?

Einfach ein Chaot wie einer von uns.

Einfach ein Fremder im Bus, der versucht nach Hause zu kommen.

Allein zurück auf dem Weg zum Himmel, niemand der ihn anruft, außer dem Papst in Rom vielleicht.

Wenn Gott ein Gesicht hätte, wie würde es aussehen?

Und würdest du sehen wollen, wenn sehen bedeuten würde,

dass du an Dinge glauben müsstest wie den Himmel und Jesus und die Heiligen und all die Propheten?

Birgit: Das sind viele Fragen, die zum Nachdenken anregen. Schließlich rechnet niemand von uns ernsthaft damit, Gott im Hier und Jetzt zu begegnen. Es ist irgendwie unlogisch, aber es scheint tatsächlich einfacher zu sein, an etwas zu glauben, das man nicht sieht, als daran, Gott wirklich gegenüber zu stehen.

Wenn mir jemand sagen würde: „Ich bin Gott!“ würde ich das jedenfalls ganz sicher nicht glauben. Genau darum geht es auch in dem Buch: „Und Gott sprach: Wir müssen reden!“ Die Hauptperson trifft in dieser Geschichte Gott in Gestalt eines ganz normalen Menschen und kann das -natürlich- nicht glauben.

Er möchte, wie sicher jeder von uns in seiner Situation, Beweise sehen, dass es sich tatsächlich um Gott persönlich handelt. Gott liefert diese Beweise, sagt aber bereits vorher, dass keiner dieser Beweise genügen wird, denn der menschliche Verstand wird immer wieder eine Erklärung für jedes sogenannte „Wunder“ liefern.

Es ist nicht nur eine nachdenkliche, sondern auch eine sehr unterhaltsame Geschichte und das Buch können Sie übrigens auch in der Bücherei hier in Isenbüttel ausleihen. Mir ist dabei klar geworden, dass kein noch so göttlicher Beweis einem Menschenverstand wirklich ausreichend Gottes Existenz beweisen

würde. Wir würden immer eine rationale oder wissenschaftliche Erklärung für jedes Phänomen finden. Ob mit oder ohne Beweisen: Es kommt ausschließlich auf unseren Glauben an.

Und der Glaube, hängt der nicht auch mit unserer Kommunikation zu Gott zusammen? Auf den ersten Blick würde ich sagen, wenn Gott in der heutigen Welt im Sektor Kommunikationsdienstleistungen unterwegs wäre, sein Laden würde ziemlich schlecht gehen. Große Gewinne sind nicht in Aussicht, jedenfalls keine finanziellen. Woran liegt das eigentlich? Ich glaube, es liegt in weiten Teilen an uns. Unsere Gesellschaft ist geprägt von der hier und jetzt und sofort Mentalität - Warten und Geduld, Fehlanzeige.

Henning: Alles muss sofort und ohne lange Wartezeit geschehen und die Geschwindigkeit in dieser Richtung nimmt zu, bzw. die Zeit einmal ausgedrückt in „Antwarterwartungstoleranz“ nimmt ab. Unsere Kommunikation – damit meine ich nicht die Qualität – nimmt beständig zu, vom guten alten Brief, über Telefon, E-Mail, Handy, SMS hin zu Whats App wird alles immer schneller, mal schauen was als nächstes kommt. Ich will das nicht beklagen, aber ich glaube da geht Gott nicht zwangsläufig mit, zumindest nicht in der Geschwindigkeit, wie wir unsere Antworten erwarten. Er hat sein eigenes Tempo – vielleicht auch das, was uns gut tut – und ich denke, er antwortet auch nicht unbedingt auf dem Kanal, auf dem wir es erwarten.

Manchmal ist es aber auch zum Verzweifeln, wenn mir etwas am Herzen liegt und es kommt keine Antwort, lange keine Antwort, oder auch gar keine Antwort. Liegt es an ihm, liegt es an mir? Ich glaube die Antwort liegt oftmals darin, was Gott uns auch selbst zutraut. Dabei liegt die Messlatte unterschiedlich hoch. Ich habe eine Biographie von Mutter Theresa gelesen und das Buch hat mich wirklich berührt. Mutter Theresa war ein großartiger Mensch und der Ausdruck „sie ist eine Heilige“ trifft es ziemlich genau. Ihr nahestehende Personen haben in dem Buch berichtet, wie sie und ihr ganzes Sein zunächst komplett von Gott bzw. Jesus erfüllt ist, wie sie ihre Mission in Indien antritt und ihr Leben uneingeschränkt in den Dienst Gottes stellt. Dann, als alles auf dem Weg ist, geht Gott auf Sendepause und lässt sie dort allein. Als ich das Buch gelesen habe, dachte ich, was ist das für ein Kerl dieser Gott, das geht ja überhaupt nicht!

Zum Ende des Buches und mit ein bisschen Abstand ist mir klar geworden, Gott hat von einem außergewöhnlichen Menschen etwas verlangt, wozu sie – Mutter Theresa – auch bereit und fähig war. Von größter empfundener, inniger Nähe, bis

zur totalen Isolation, vergleichbar mit dem Leben im erfüllten Kreis Jesu mit seinen Jüngern bis zu dem Punkt, an dem sich auch Jesus am Kreuz von Gott verlassen fühlte. Höher kann die Messlatte der Toleranz in der Kommunikation mit Gott kaum liegen – damit meine ich die Diskrepanz zwischen der Nähe zu Gott und dem nicht erhört werden. Aber Mutter Theresa ist ihrem Glauben treu geblieben. Es ist nicht die Kommunikation wie ich sie mir vorstellen würde, aber von solchem Glauben bin ich auch weit entfernt.

Nun, wie steht es mit meiner eigenen Kommunikation mit Gott?

Zunächst einmal muss ich feststellen, ich selbst muss auf Empfang gehen und die Kommunikation möglich machen. Ich bin keiner der Christen, die einst auf einer Jugendfreizeit auf einmal „Schnipp“ vom Glauben erfüllt waren und Wolke 7 erfahren haben. Die mag es auch geben, bei mir ist das nicht passiert. Es gibt weite Phasen in meinem Leben, in denen ich gern Antworten auf Fragen bekommen hätte, die aber unbeantwortet geblieben sind oder deren Antwort ich nicht wahrgenommen habe. Vielleicht habe ich auch vorfixierte Vorstellungen einer Antwort gehabt, die so nicht beantwortet werden wollten – jedenfalls ist bei mir nichts angekommen. Es gibt aber genauso Situationen, bei denen ich das Gefühl hatte, da hat jemand geantwortet, eingegriffen oder den FI-Schutzschalter gedrückt, auf seine ganz eigene Weise.

Für meinen Teil kann ich sagen, ich suche die Kommunikation immer wieder, was nicht heißt, dass das eine Garantie auf Antwort ist. Wenn ich aber einmal genau nachsinne, es gibt auch Antworten und Eingriffe, für die ich dankbar bin.

Birgit: Ob Gott uns hört bzw. er-hört beschäftigt uns vermutlich alle. Ausgesprochen witzig wird dieses Thema in der Komödie „Bruce Allmächtig“ dargestellt. Der Fernsehreporter Bruce macht für alle Fehlschläge in seinem Leben einzig und allein Gott verantwortlich. Dieser tritt dann tatsächlich mit ihm in Kontakt und überträgt ihm all seine göttlichen Fähigkeiten.

Wer würde nicht einmal gerne Gott sein und alles vermeintlich viel besser machen? Hierzu ein kurzer Trailer und ich lade Sie ein, doch einmal darüber nachzudenken, was Sie tun würden, dürften Sie einmal Gottes Rolle übernehmen. Sicher würden Sie nicht so egoistisch wie Bruce sein, sondern sich vielleicht um den Weltfrieden kümmern. Aber bedenken Sie, wenn Sie einer Streitpartei Recht geben, werden Sie andere damit in Verzweiflung stürzen. Wessen Gebete würden Sie erhören, wer sind die vermeintlich „besseren“ Menschen? Aber nun zum Clip... <http://www.youtube.com/watch?v=zD8PzYqCAT0>